

Rosemarie Wolff: Die Leseomi von Nebenan

Montagnachmittag in der Kita „Tausendfüßler“: Es ist kurz vor 14 Uhr, die Kinder sind gerade mit ihrem Mittagsschlaf fertig und reiben sich den Schlafsand aus den Augen. Die „Leseomi“ Rosemarie Wolff, den Spitznamen haben ihr übrigens die Kinder gegeben, kommt ins Zimmer und ist sofort Teil des Geschehens: Erst hilft Sie einem Jungen in die bunt geringelten Strumpfhosen, dann möchte ein Mädchen zwei Zöpfe gebunden haben. Schließlich sitzen alle Kinder erwartungsvoll auf dem Fußboden und schauen die 61-Jährige an. Heute liest sie wieder eine Geschichte von der kleinen Schlange vor. „Die Erzieherin sucht mir immer die Bücher aus, die ich vorlese“, verrät die Ehrenamtliche. „Denn sie weiß am besten, was die Kinder schon kennen und was nicht und was sie mögen.“



Der Kontakt zur AWO-Kindertagesstätte in der Herweghstraße kam über Doris Härtwig, Sozialbetreuerin im Betreuten Wohnen Max-Saupe-Straße, zustande. „Wir haben gemeinsam überlegt, was wir vom Betreuten Wohnen machen könnten und sind auf die Kita gleich nebenan gekommen. Frau Härtwig hat den Kontakt geknüpft und jetzt rufe ich einfach dort an und frage, wann es mit dem Vorlesen passt. Das ist ganz unkompliziert.“ Seit 2009 wohnen Rosemarie Wolff und ihr Mann im Betreuten Wohnen. Sie sind nach zehn Jahren in München zurück in die Heimat gekehrt, in die Nähe der Kinder und Enkel und alter Freunde. „Ich habe damals gesagt, wenn wir in das Betreute Wohnen ziehen, möchte ich etwas Ehrenamtliches machen und so ist es ja nun gekommen.“

Neben ihrem Engagement als Leseomi ist sie auch im Pflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“ ein gern gesehener Gast. Zunächst hat sie dort eine Theatergruppe betreut, jetzt hilft sie bei der Dementenbetreuung, liest den Bewohnern vor oder geht mit ihnen spazieren. „Der Umgang mit alten und demenzkranken Menschen macht mir nichts aus, da es in meiner Familie solche Fälle auch gab. Ich bin generell ein sehr kontaktfreudiger Mensch.“ Die Hände einfach in den Schoß legen und „Rentner“ sein, das kann auch ihr Mann Siegmund Wolff nicht. Also packt er im Gelände der Wohnanlage und des Pflegeheims mit an, hilft beim Bepflanzen und Wege säubern und was sonst noch so im Garten anfällt. „So lange wir uns gut fühlen, werden wir helfen. Es gibt schließlich nichts Schöneres, als anderen eine Freude zu machen.“

Redaktion: AWO konkret